

19. Sonntag im Jahreskreis

7. August 2022



*Verkauft euren Besitz und gebt Almosen!
Macht euch Geldbeutel, die nicht alt werden! Verschafft euch einen Schatz,
der nicht abnimmt, im Himmel, wo kein Dieb ihn findet und keine Motte ihn
frisst! Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz.*

Aus dem Evangelium nach Lukas

Sonntagsblatt der Pfarre Eferding

Einleitung

„Weck die tote Christenheit aus dem Schlaf der Sicherheit, dass sie deine Stimme hört und sich zu deinem Wort bekehrt!“ Der nachdenklich-mahnende Grundton der 2. Strophe des Eröffnungsliedes zu unserer Wortgottesfeier macht uns bewusst, dass unsere Gottesbeziehung regelmäßige Pflege, Aufmerksamkeit und geistliche Impulse braucht, um lebendig zu bleiben. Andernfalls gleitet sie hinüber in einen Dämmer Schlaf, so der Verfasser des Liedtextes. Diese Beziehungspflege ist möglich in einer Vielfalt spiritueller Ausdrucksformen. Eine hilfreiche Form ist das gemeinsame Hinhören auf Gottes Wort, das uns in den heutigen Abschnitten der Hl. Schrift begegnet, verbunden mit der Bereitschaft, unser Denken und Handeln, unser ganzes Leben danach auszurichten.

In den Gedanken zum Kyrie grüßen wir unseren Herrn Jesus Christus, stellen uns in seine Gegenwart und bitten um sein Erbarmen.

Kyrie

Herr Jesus Christus,
die täglichen Aufgaben in Beruf, Familie und Freizeit brauchen oft unsere ganze Aufmerksamkeit.

Da bleibt kaum Freiraum für die Begegnung mit dir.

Herr, erbarme dich.

Herr Jesus Christus,
du bist ohne Bedingung für uns da
und wartest darauf, dass wir uns Dir zuwenden.
In deiner heilsamen Nähe kommt unsere Seele zur Ruhe.

Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus,
wenn du am Ende der Zeiten wiederkommst, wirst du uns fragen, wie wir mit unserer Verantwortung für die Schöpfung und für unsere Schwestern und Brüder umgegangen sind.

Herr, erbarme dich.

Tagesgebet

Gott, himmlischer Vater!

Du hast uns geschaffen als dein Abbild und Ebenbild - doch wir kennen dich kaum und sind dir oft sehr fern.

Offenbare dich deiner Gemeinde,
die sich versammelt hat, um dein Wort zu hören.

Lass uns dich entdecken in den Gesichtern der Menschen,
die uns begegnen.

Mach uns hellhörig und wachsam für unseren Auftrag in dieser Welt und gib
uns Kraft und Mut, ihn zu erfüllen.

Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Amen.

1. Lesung

Weish 18,6-9

Lesung aus dem Buch der Weisheit.

Die Nacht der Befreiung wurde unseren Vätern vorher angekündigt;
denn sie sollten sich freuen in sicherem Wissen, welch eidlichen Zusagen sie
vertrauten. So erwartete dein Volk die Rettung der Gerechten und den
Untergang der Feinde. Wodurch du die Gegner straftest, dadurch hast du
uns zu dir gerufen und verherrlicht. Denn im Verborgenen opferten die
heiligen Kinder der Guten; sie verpflichteten sich einmütig auf das göttliche
Gesetz, dass die Heiligen in gleicher Weise Güter wie Gefahren teilen sollten,
und stimmten dabei schon im Voraus die Loblieder der Väter an.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

Hebr 11,1-2.8-19

Lesung aus dem Hebräerbrief.

Schwestern und Brüder!

Glaube aber ist: Grundlage dessen, was man erhofft, ein Zutagetreten von Tatsachen, die man nicht sieht. Aufgrund dieses Glaubens haben die Alten ein gutes Zeugnis erhalten.

[Aufgrund des Glaubens erkennen wir, dass die Welt durch Gottes Wort erschaffen wurde und so aus Unsichtbarem das Sichtbare entstanden ist. Aufgrund des Glaubens brachte Abel Gott ein besseres Opfer dar als Kain; durch diesen Glauben erhielt er das Zeugnis, dass er gerecht war, was Gott durch die Annahme seiner Opfergaben bezeugte; und durch den Glauben redet Abel noch, obwohl er tot ist. Aufgrund des Glaubens wurde Henoch entrückt, sodass er den Tod nicht schaute; er wurde nicht mehr gefunden, weil Gott ihn entrückt hatte; vor der Entrückung erhielt er das Zeugnis, dass er Gefallen gefunden habe bei Gott Ohne Glauben aber ist es unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer hinzutreten will zu Gott, muss glauben, dass er ist und dass er die, die ihn suchen, belohnen wird Aufgrund des Glaubens baute Noach, dem offenbart wurde was noch nicht sichtbar war, in frommem Gehorsam eine Arche zur Rettung seines Hauses; durch Glauben sprach er der Welt das Urteil und wurde Erbe der Gerechtigkeit, die aus dem Glauben kommt.]

Aufgrund des Glaubens gehorchte Abraham dem Ruf, wegzuziehen in ein Land, das er zum Erbe erhalten sollte; und er zog weg, ohne zu wissen, wohin er kommen würde. Aufgrund des Glaubens siedelte er im verheißenen Land wie in der Fremde und wohnte mit Ísaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung, in Zelten; denn er erwartete die Stadt mit den festen Grundmauern, die Gott selbst geplant und gebaut hat. Aufgrund des Glaubens empfing selbst Sara, die unfruchtbar war, die Kraft, trotz ihres Alters noch Mutter zu werden; denn sie hielt den für treu, der die Verheißung gegeben hatte. So stammen denn auch von einem einzigen Menschen, dessen Kraft bereits erstorben war, viele ab: zahlreich wie die Sterne am Himmel und der Sand am Meeresstrand, den man nicht zählen kann.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Lk 12,32-48

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn euer Vater hat beschlossen, euch das Reich zu geben. Verkauft euren Besitz und gebt Almosen! Macht euch Geldbeutel, die nicht alt werden! Verschafft euch einen Schatz, der nicht abnimmt, im Himmel, wo kein Dieb ihn findet und keine Motte ihn frisst! Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz. Eure Hüften sollen gegürtet sein und eure Lampen brennen! Seid wie Menschen, die auf ihren Herrn warten, der von einer Hochzeit zurückkehrt, damit sie ihm sogleich öffnen, wenn er kommt und anklopft! Selig die Knechte, die der Herr wach findet, wenn er kommt! Amen, ich sage euch: Er wird sich gürtet, sie am Tisch Platz nehmen lassen und sie der Reihe nach bedienen. Und kommt er erst in der zweiten oder dritten Nachtwache und findet sie wach – selig sind sie. Bedenkt: Wenn der Herr des Hauses wüsste, in welcher Stunde der Dieb kommt, so würde er verhindern, dass man in sein Haus einbricht. Haltet auch ihr euch bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet.

Da sagte Petrus: Herr, sagst du dieses Gleichnis nur zu uns oder auch zu allen? Der Herr antwortete: Wer ist denn der treue und kluge Verwalter, den der Herr über sein Gesinde einsetzen wird, damit er ihnen zur rechten Zeit die Tagesration gibt? Selig der Knecht, den der Herr damit beschäftigt findet, wenn er kommt! Wahrhaftig, ich sage euch: Er wird ihn über sein ganzes Vermögen einsetzen. Wenn aber der Knecht in seinem Herzen sagt: Mein Herr verspätet sich zu kommen! und anfängt, die Knechte und Mägde zu schlagen, auch zu essen und zu trinken und sich zu berauschen, dann wird der Herr jenes Knechtes an einem Tag kommen, an dem er es nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht kennt; und der Herr wird ihn in Stücke hauen und ihm seinen Platz unter den Ungläubigen zuweisen. Der Knecht, der den Willen seines Herrn kennt, sich aber nicht darum kümmert und nicht danach handelt, der wird viele Schläge bekommen. Wer aber, ohne den Willen des Herrn zu kennen, etwas tut, was Schläge verdient, der wird wenig Schläge bekommen. Wem viel gegeben wurde, von dem wird viel zurückgefordert werden, und wem man viel anvertraut hat, von dem wird man umso mehr verlangen.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Mag. Wolfgang Froschauer

Liebe Gottesdienstgemeinschaft!

Schwestern und Brüder im Christlichen Glauben

Es fällt nicht leicht, das Evangelium zum heutigen Sonntag als gute Nachricht, als Frohe Botschaft wahrzunehmen. Zu dicht, zu vielschichtig und drohend ernst sind die Worte, die Lukas uns aus dem Mund Jesu überliefert. Hat denn Jesus auf einmal die Seiten gewechselt und ist zu einem Prediger geworden, der den Menschen nicht mehr vom barmherzigen Vater erzählt, sondern ihnen Angst und Schrecken einjagt? Da passt doch etwas nicht zusammen.

Um das Evangelium für unser Glauben und Leben hilfreich fruchtbar werden zu lassen, dürfen wir nicht an diesen Mahnungen hängenbleiben und uns angsterfüllt zurückziehen. Da würden wir Jesus und auch den Evangelisten Lukas grundlegend missverstehen.

Wir sollen sie wahrnehmen in Verbindung mit den im Text auch enthaltenen aufbauenden, motivierenden Zusagen:

Selig/Glücklich die Mägde und Knechte, die der Herr wach findet, wenn er wiederkommt.

Der Herr wird sie am Tisch Platz nehmen lassen, sie der Reihe nach bedienen und ihnen sein ganzes Vermögen anvertrauen. Der Herr vertauscht also die Rollen und wird selbst zum Diener für die Mägde und Knechte.

Der ganze Text ist geprägt von einer damals wie heute schwierigen, im Grunde aber zeitlos bedeutsamen Thematik christlichen Glaubens:

Es geht um die in den frühchristlichen Gemeinden lebendige Hoffnung auf die baldige Wiederkunft des Menschensohnes, die Erwartung der Parusie des Herrn. Jesus selbst sagt an einer anderen Stelle im Evangelium, dass keine Generation vergeht, ehe sich seine Wiederkunft und die Vollendung des Reiches Gottes ereignen wird. Dieses Geschehen hat sich augenscheinlich verzögert, ist nicht eingetreten, bis heute nicht. Möglicherweise hat sich in den Gemeinden Enttäuschung breit gemacht, hat sich über die Jahre oberflächliche Gleichgültigkeit eingeschlichen nach dem Motto: Wozu soll ich mich denn in meiner Lebensführung anstrengen, wenn der Herr ohnehin nicht kommt, um von mir Rechenschaft zu verlangen? Kommt uns das nicht vertraut vor? Im jesuanischen Gleichnis vom Knecht, vom Verwalter und vom Herrn, der zu unbekannter Stunde heimkommt, greift Lukas dieses Thema auf und verbindet es mit einer sehr ernststen Mahnung zur Wachsamkeit.

„Legt euren Gürtel nicht ab und lasst eure Lampen brennen“ und ein paar Verszeilen weiter: „Haltet auch ihr euch bereit. Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet.“

Wachsamkeit bedeutet in diesem Kontext eine Haltung, eine Grundeinstellung zum Leben, die auf Zukunft hin ausgerichtet ist, mit wachen Sinnen, empfänglich, jederzeit bereit zum Neuanfang und Aufbruch, nach dem Vorbild Abrahams, den uns die Lesung aus dem Hebräerbrief als Urbild, als Typus eines glaubenden, auf Gott vertrauenden Menschen vorgestellt hat.

Im Psalm 121 aus dem ersten Testament, den Jesus als gläubiger Jude sicher auswendig im Bewusstsein hatte, ist davon die Rede, dass der Herr, der Hüter Israels, nicht schläft und nicht schlummert. Er wacht treu über sein Volk. So sollen auch die Mägde und Knechte, die der Herr als Verwalter seines Vermögens einsetzt, nicht schläfrig dahindämmern, sondern wachsam, hellwach sein. Es geht darum, das Leben im Augenblick nicht zu versäumen und gleichzeitig gerüstet und offen zu sein für das Kommende. Wachsamkeit wie Jesus sie versteht, bedeutet Sorge zu tragen, dass jeder Mensch zur rechten Zeit die notwendige Nahrung findet, wie es im Vers 42 des Evangeliums heißt.

Wie Petrus könnten wir an Jesus die bange Frage richten:

„Wem gelten denn nun diese Worte? An wen sind sie gerichtet?“

Wenn wir es uns einfach machen wollen, dann ist es der Papst, sind es die Bischöfe, die Priester und Ordensleute, dann sind es lediglich jene Menschen, die in Kirche und Welt Leitungsverantwortung tragen? Oder richtet Jesus seine Botschaft auch oder gerade an mich?

Es ist ein interessantes Detail, dass Jesus die Frage des Petrus nicht beantwortet, sondern mit einer Gegenfrage reagiert und dadurch die Antwort dem Petrus selbst überlässt. So verhält es sich auch heute: Jesus fordert uns heraus, die eigene Antwort auf die Frage nach der Gültigkeit seines Anspruches zu finden.

Sind wir, in der Sprache der Bibel formuliert, nicht alle Mägde und Knechte des Herrn, die er eingesetzt hat, um Teile seines Besitzes zu verwalten?

Wenn wir wider besseres Wissen diese uns zugemutete Verantwortung nicht wahrnehmen, so Jesus, dann werden wir von Gott zerstückelt, oder anders formuliert, dann werden wir uneins, in Unfrieden mit uns selbst und getrennt von Gott und den Menschen leben. Die Ernsthaftigkeit und der offensichtliche Realitätsbezug dieser jesuanischen Mahnung zur Wachsamkeit lässt sich nicht wegdiskutieren, bleibt ein Stachel im Fleisch christlicher Existenz und eine Frage der Glaubwürdigkeit der eigenen Lebensführung als Magd oder Knecht des Herrn. Amen.

Fürbitten

Guter Gott,
wir zweifeln oft an deiner Gegenwart, weil unsere Augen dich nicht sehen können. Lass uns im Herzen spüren, dass du da bist, und höre auf unsere Bitten:

Wir bitten für alle Menschen, die auf der Flucht sind vor Krieg, vor Hunger und himmelschreiender Ungerechtigkeit. Lass sie Menschen finden, die sie aufnehmen.

Gott des Lebens: **Wir bitten dich, erhöre uns!**

Wir bitten für alle Menschen, die auf der Suche sind nach Arbeit, ausreichendem Einkommen, nach stabilen Beziehungen und sozialer Sicherheit.

Lass sie finden, was sie zu einem geglückten Leben nötig haben.

Gott des Lebens: **Wir bitten dich, erhöre uns!**

Wir bitten für alle Menschen, die in Angst vor einer ungewissen Zukunft leben und deren Hoffnungen enttäuscht wurden. Lass sie Halt finden in der Beziehung zu dir und zu vertrauenswürdigen Menschen.

Gott des Lebens: **Wir bitten dich, erhöre uns!**

Wir bitten für alle Frauen und Männer, die in der Kirche Verantwortung tragen. Bewahre sie vor dem Missbrauch ihrer Macht und befähige sie zum Dienst an den Schwestern und Brüdern.

Gott des Lebens: **Wir bitten dich, erhöre uns!**

Schenke allen Verstorbenen, die im Vertrauen auf deine Verheißungen aus dem irdischen Dasein in deine Ewigkeit heimgegangen sind, ein Leben in deinem Reich des Friedens.

Gott des Lebens: **Wir bitten dich, erhöre uns!**

Von deiner Liebe, guter Gott, sind wir umgeben,
im Glauben an Dich finden wir Halt und Orientierung,
unsere Hoffnung auf deine helfende Gegenwart schenkt uns Gelassenheit.
Dafür danken wir dir durch Jesus Christus, unseren Herrn und Bruder.
Amen.

Schlussgebet

Barmherziger Gott,
eine neue Woche wartet auf uns.
Bei manchen Menschen stehen noch berufliche Termine im Kalender,
die es zu bearbeiten gilt.
Andere freuen sich auf ein paar erholsame Ferien oder- Urlaubstage zum
Ausspannen und Kraftschöpfen.
Bei all diesen Unternehmungen brauchen wir deinen Beistand, damit unser
Leben gelingt und wir mit der nötigen Achtsamkeit und hellwach durchs
Leben gehen können. Wecke uns immer wieder auf, wenn wir in den
trügerischen Schlaf der Sicherheit fallen.
Amen.

Segensbitte

Wir erbitten deinen reichen Segen, guter Gott,
für unsere Familien, für unsere Pfarrgemeinschaft und
besonders für alle Menschen, die in Not sind.
Erhalte uns in der Wahrheit
und sei unser Licht auf dunklen Wegabschnitten,
damit wir uns nicht verirren.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.
Amen.

Zum Weiterdenken ...

„Wenn der Moment käme“ von Bruno Griemens

Wenn der Moment käme,
auf den sich die Hoffnung der Christen richtet,
den aber kaum jemand so richtig ernst nimmt,
dann schaute ich in das Angesicht Gottes,
und es träfe mich wie ein Blitz:
Es gibt IHN,
es gibt IHN wirklich!

Und ich stellte mir - wie von selbst - die Frage:
„Wann hatte ich Erbarmen?“
Das und nichts anderes
wäre das Fegefeuer.

Und wenn ich keine Antwort wüsste?
Das und nichts anderes
wäre die Hölle!

Und wenn ich keine Antwort wagte,
sondern mich von Gott beschenken ließe?
Das und noch viel mehr
wäre der Himmel!

Impressum

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarre Eferding

Layout: Viktoria Schapfl

Titelbild: © Reiseuhu on unsplash.com

Texte, wenn nicht anders angegeben: Mag. Wolfgang Froschauer

Gebete u. Bibeltexte: Vom Tag, Lektionar 2020